

Tierschützer demonstrierten auf der BioFach

Für die Küken-Männerquote



Wer Geflügel und Eier aus Bioproduktion kauft, tut dies auch im Glauben an eine artgerechte Tierhaltung. Doch an der gibt es etwas zu verbessern, wie Demonstranten auf der Ökomesse BioFach kundtaten.

40 Millionen Hühnerküken sterben jährlich in Deutschland in ihren ersten Lebensstunden, durch Vergasung oder im Schredder – weil sie männlichen Geschlechts sind. Zwei Millionen davon stammen von Biobauern. Sie handhaben die Selektion der Legehennen genauso wie die konventionellen Landwirte, mangels Rassen, die sowohl wirtschaftlich Eier legen als auch Masttier sein können.

Nur wenige Liebhaber leisten sich es, die männlichen Nachwuchs der Legelinien aufzuziehen, sagt Katharina Reuter vom Tierzuchtfonds, einer Initiative für Öko-Tierzucht. «Dabei wäre es die Chance für die Biobranche, sich damit zu profilieren. Die Verbraucher gehen davon aus, dass Bio-Tiere nicht sinnlos getötet werden.»

Der lange Weg zu neuen Rassen

Für gezieltere Forschung zur Züchtung solcher so genannter Zweinutzungshühner haben sich Tierzuchtfonds und Bayerischer Tierschutzbund am Samstag auf der BioFach-Messe ausgesprochen. Mädchen aus der Erdinger Tierschutzjugend waren angereist, um in Kükenkostümen die Chefs fünf großer Bioverbände an ihren Ständen zu besuchen und für eine «Küken-Männerquote» zu werben, auch für flexiblere Viehrassen.

Die Erzeugerverbände unterstützen die Forderungen. Bioland-Präsident Thomas Dosch etwa antwortete ihnen: «Wir brauchen mehr Aufmerksamkeit für dieses ernste Thema.» Auf einem vom Preis bestimmten Markt Tiere umzuzüchten, die seit 50 Jahren auf industrialisierte Haltung spezialisiert wurden, sei ein «sehr langer Weg». Obwohl sich bereits einige Betriebe für die größere Rassenvielfalt engagierten, unterstütze der Staat entsprechende Forschungs- und Zuchtprogramme nicht nachhaltig genug. «Wir müssen wieder anfangen zu missionieren.» Doch schon heute hätten Bio-Eier ihre Berechtigung, weil auch sie die artgerechte Tierhaltung voranbrächten. isa

23.2.2009

© NÜRNBERGER ZEITUNG

